Nr. 2. Sonntag den 3. Jänner 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 2 kr., bei öfterer mit 1 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 15 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Se. Heiligkeit der Papst haben den in Mainz Verunglückten eine Spende von 500 Scudi zu widmen geruht. Die großmüthige Gabe ist durch Se. Excellenz dem Herrn apostolischen Nuntius am k. k. Hofe, de Luca, bereits an den Ort ihrer Bestimmung befördert worden.

— Aus Venedig, 18. Dezember, wird der „Triester Ztg." geschrieben: Bei dem hiesigen Tribunal ist ein Fall anhängig, dessen nahebevorstehender Verhandlung und Entscheidung mit Spannung entgegengesehen wird. Vor 32 Jahren gab eine in Verona wohnhafte gräfliche Familie ihren neugebornen Knaben einer Amme in Verpflegung, welche in einem nicht fernen Dorfe wohnte. Nach wenig Monaten gab die Mutter die Absicht zu erkennen, ihr Kind zu besuchen. Unglücklicherweise war es damals gerade durch einen Fall beschädigt, weshalb die erschreckte Pflegerin zu dem Auskunftsmittel griff, ihr eigenes, in gleichem Alter stehendes Söhnchen für das gräfliche auszugeben, welches in so hohem Grade durch gutes und kräftiges Aussehen die Gräfin entzückte, daß sie es in die Stadt mitnahm, ohne daß die Amme es über sich hatte bringen können, sie zu enttäuschen. So wuchs das Bauernkind als Graf in Verona auf, erhielt eine sorgfältige Erziehung und verehelichte sich vor Kurzem mit der Tochter eines Beamten, während der eigentliche Graf auf dem Dorfe ein armseliges Dasein fristete. Vor einigen Monaten aber machte die ehemalige Amme, von Gewissensbissen und dem Geistlichen gedrängt, vor Gerichtspersonen auf dem Todtenbette das Bekenntniß ihrer That und bestätigte aufs Feierlichste die verhängnißvolle Verwechslung beider Kinder.

— Aus Papa, 16. Dezember, wird gemeldet: Heute hat wieder der Zufall zur Enthüllung eines bereits vor dritthalb Monaten verübten Verbrechens gedient. An einem Abende im Anfang des Monats Oktober kamen zu Herrn Stefan v. Nagy, einem Grundbesitzer in der Ortschaft Paty des Eisenburger Komitates, 7 bis 8 bewaffnete Räuber in Bauerntracht, mit geschwärzten Gesichtern. Ihr Auftreten war Anfangs ganz jovial. Sie bewillkommten den Hausherrn mit den Worten: „Wir kommen, um zu theilen." Der Genannte wollte natürlich von ihrem Theilungsrechte an seinem Vermögen nichts wissen, und betheuerte, daß er gerade nicht bei Geld sei. Da band man ihm das Halstuch los und setzte auf das nun entblößte Genick die scharfe Schneide eines Beiles. Diesem augenscheinlichen und fühlbaren Beweisgrunde ihres Theilungsrechtes vermochte nun der in die Enge getriebene Hausherr keinen vernünftigen Gegengrund zu stellen und war bemüssigt, den Ort anzugeben, wo er

sein Geld aufbewahrte. Die Räuber nahmen, was sie nehmen konnten und zu tragen vermochten, und entfernten sich mit angeblich 5000 Stück Dukaten und 10,000 fl. in Papier und Silber. Wie oben erwähnt, sind dritthalb Monate seit jener Zeit verfloßen, und man konnte auch nicht die mindeste Spur der Verbrecher entdecken.— Am heutigen Markttage jedoch zechte in einem Schankhause ein sogenannter Pasztor-ember (Hirte), und berichtigte seine Zeche mit einem blanken Goldstück. Ein Goldstück bei einem solchen Individuum erregte den Verdacht des Schenkers — er zögerte absichtlich mit der Herausgabe des Restes, um mittlerweile die Anzeige an die Behörde machen zu können. — Der Mann wurde sofort verhaftet, und man fand bei seiner Durchsuchung 800 Goldstücke und 1000 fl. in Silber, auch gestand er, bei der Theilung durch seine Kameraden benachtheiligt worden zu sein, er nannte sie sämmtlich dem Namen nach und gab auch ihre Wohnorte an. Es sind lauter Hirten aus dem Somogyer und Zalaer Komitate. Zur Verhaftung der Spießgesellen sind augenblicklich Maßregeln getroffen worden.

* In Pesth hat ein Mitglied der ungarischen Oper, Herr Benza, den ein Correspondent der Monatsschrift den „Scholz redivivus in ungarischem Kostüm" nennt, folgenden telegraphischen Depeschenwechsel eingerichtet. Herr Benza besitzt eine Weinwirthschaft auf dem Schwabenberge, wohnt dort Sommer und Winter, läßt sich dorthin Proben und Vorstellungen vom Dache des Nationaltheatergebäudes mittelst einer Fahne oder eines andern Zeichens telegraphiren und erscheint sodann in der Stadt in einer höchst sonderbaren Equipage, einem Leiterwagen en miniature, welchen er selbst bis zum Thaliens Tempel dirigirt.

— Rußland hat in Europa das meiste Hornvieh. Die Anzahl desselben beträgt nach dem „Nord" 25 bis 28 Millionen Stück, so daß bei einer Bevölkerung von 61½ Million Seelen 5 Stück auf zwölf (in Frankreich 5 auf 21¾, in England 5 auf 13⅓, in Preußen 5 auf 15) Personen kommen. Die Zahl des in jedem Jahre in Rußland abgeschlachteten Hornviehs wird auf 3½ Millionen Stück geschätzt.

* Mittwoch den 6. Jänner 1858 wird im hiesigen k. k. pr. gräfl. Skarbek'schen Redoutensaale im Theatergebäude die Musikprobe der neuesten Tänze für den Carnaval 1858 vom Theaterorchester-Personale unter der Leitung des Herrn Johann Wohlmann abgehalten werden, wie bereits die Ankündigungszettel besagt haben.

—L. Durch die Einführung der Gasbeleuchtung in unserer Hauptstadt, wird auch unserem Musentempel eine der schönsten Zierden zu Theil, da nämlich sowohl die Bühne als der äußere Schauplatz durch Gasflammen auf das Ueberraschendste erhellt wird. Von dem in der Mitte des Auditoriums herabhängenden Kronleuchter werden 72 Flammen ihr glänzendes, taghelles Licht verbreiten.

Feuilleton.

Ein Haifang.

Auszug aus dem Briefe eines Auswanderers.

. . . . . Wir hatten nach dreiwöchentlicher Fahrt den Wendekreis erreicht und es behagte uns nicht wenig, als wir in so kurzer Zeit aus dem nördlichen kalten Klima in das schönste Sommerwetter übergingen. Unser Schiff hatte seit den letzten acht Tagen ein ganz anderes Aussehen gewonnen, und wir Passagiere waren herzlich froh dazu. Ihr könnt euch keinen Begriff davon machen, was ein Auswandererschiff für einen schrecklichen Aufenthalt bietet, wenn das Wetter stürmisch ist, wie wir es in den ersten vierzehn Tagen unserer Reise beständig hatten. Wegen des vielen überspritzenden Seewassers müssen daher alle Lucken in dem Verdeck geschlossen werden, und man ist folglich in einem engen Gefängniß, das mit den übelsten Gerüchen angefüllt, die Passagiere nicht selten krank macht. Genug, dies hatte nun aufgehört, und die Unbequemlichkeiten einer Seereise wurden uns weniger fühlbar, da wir nicht mehr in unsere dunkeln Kammern verbannt waren, sondern uns auf dem Verdeck frei be-

wegen und uns des schönen Wetters erfreuen konnten. Die bei einer so langen Fahrt unausbleibliche Eintönigkeit wurde auch häufiger wie bisher durch fremdartige und interessante Erscheinungen unterbrochen und seit zwei Tagen hatten wir die ersten Schaaren der fliegenden Fische gesehen, die von dem Geräusche, das unser Schiff im Wasser machte, sich zu Tausenden aus dem Meere hoben und einige hundert Schritte weit über seine Oberfläche hinstrichen. Auch eine Menge Vögel begleitete uns, von denen uns besonders eine sehr schöne Art auffiel, die von den Matrosen „Bootsleute" genannt werden, und die sich über den Spitzen der Masten schwebend erhalten. Sie sind von orangegelber Farbe und von einer Flügelspitze zur andern zieht sich über den Rücken ein tiefschwarzer breiter Streifen. Ihre Füße sind schwarz, der Schnabel roth und aus dem Schwanze ragt eine lange gelbe Feder, die den Vögeln bei den Seeleuten ihren sonderbaren Namen verschafft hat. Auch eine Menge mit einer pyramidenförmigen Luftblase ausgestatteten Quallen bedeckten das Meer und glänzten in den schönsten Regenbogenfarben, und wie die Seeleute überhaupt jedes Seethier mit einem eigenen Namen belegen, so nannten sie diese „portugiesische Kriegsschiffe" — weßwegen, habe ich nicht erfahren können.

Eines Tages, als der Wind sehr nachgelassen hatte und das Schiff nur langsam fuhr, saß ich nebst einigen Bekannten unter dem Sonnenzelte auf dem Verdeck, als wir auf einmal einen Schrei hörten, in Folge dessen die gesammte Mannschaft ihre Arbeit fallen ließ und in eine gewaltige Aufregung kam, so daß wir glaubten, es sei ein Unglück passirt und gleichfalls aufsprangen. Die Matrosen warfen Alles um, was ihnen im Wege stand und stürzten nach dem Hinterdeck. „Ein Hai! ein Hai!" hörten wir jetzt von verschiedenen Seiten rufen und dies Zauberwort war es, das Alles schnell auf die Füße gebracht hatte.

Die Hyäne des Meeres, der blutige Räuber der Tiefe, hat sich eingefunden und zog langsam in immer kleineren Kreisen um unser Schiff. Seine sichelförmige Rückenflosse hielt er über dem Wasser und sie war es, welche die Anwesenheit des gefürchteten Thieres zuerst verrathen hatte. Das Erblicken eines Hai und sein Fang sind Momente am Bord eines Schiffes, die für die ganze Besatzung, vom Kapitän bis zum Schiffsjungen herab ein gleiches Interesse haben. Jedermann sieht in dem unheimlichen Thiere den Erbfeind, gar Mancher hat durch ihn einen Freund oder Kameraden verloren und jeder Seemann hält sich für verpflichtet, an dem ganzen Geschlechte der Unholde Rache zu üben, wo sich irgend eine Gelegenheit dazu bietet. Kein Geschöpf der weiten Natur wird mit größerer Beharrlichkeit verfolgt, mit kälterem Blute und größerer Befriedigung abgeschlachtet, als der Hai von den Seeleuten. Sein Fang wird als ein Akt der Vergeltung betrachtet, an dem sich Alle mit gleichem Eifer betheiligen und der auch bald sämmtliche Passagiere als gespannte Zuschauer aufs Verdeck brachte.

Bis der gemeinsame Feind auf dem Schiffe ist und die Axt des Zimmermannes im Vereine mit dem Messer des Koches ihm den Garaus gemacht haben, hören alle Arbeiten auf und selbst die Disciplin wird bei Weitem nicht so streng beachtet, wie sonst.

Unser Steuermann übernahm die Leitung des Fanges und befestigte zu diesem Zwecke den Haihacken an einem Taue. Dieses Instrument ist ein Angelhacken von gewöhnlicher Form, jedoch etwa 1½ Fuß lang und hält einen ½ Zoll im Durchmesser. An seinem oberen Ende befindet sich eine mehrere Fuß lange Kette mit einem Ringe zur Aufnahme des Taues. Diese Kette ist nöthig, da der Hai öfter den Hacken gänzlich verschluckt und er mit seinen scharfen Zähnen ein unmittelbar daran befestigtes Tau durchbeißen würde. (Fortsetzung folgt.)

— Der heutige Theaterzettel kündigt an, daß im k. k. privil. gräflich Skarbet'schen deutschen Theater unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl als 8. Vorstellung im 2. Winter-Abonnement gegeben wird:

Dritte und vorletzte große außerordentliche

Kunstproduktion der Araber

aus Marocco,

welche ihre Kunstproduktionen ohne Fußbekleidung ausführen werden,
unter der Leitung ihres Direktors **Hagi Anus.**

Die Herren Hagi Anus, Direktor, Hagi Ali, Hagi Voltey, Belhag und der kleine Mohr aus der Wüste Sahara, werden nachstehende Kunstproduktionen auszuführen die Ehre haben.

Vor Beginn des Stückes:

1. Pulvermühle, 2. Der Sprung des Pantas, 3. Der Sprung über einen Fluß, 4. Ein Tiger-Sprung, 5. Der Todessprung: leben oder sterben, mit zwei arabischen Messern, 6. Doppelter Sprung, 7. Ein Sprung in der Luft, während welchem er eine Doppelflinte abfeuern wird, ausgeführt von Hagi Wilhelm.

Nach Beendigung des Stückes:

1. Außerordentliche Sprünge von einer Steinplatte 10 Fuß hoch über vier arabische Messer. 2. Der Sprung von einer Steinplatte über 16 Mann, ausgeführt von Hagi Wilhelm.

(Zum ersten Male):

Der wilde Jäger.

Lokalkomische Charakterskizze mit Gesang in drei Aufzügen, von Haffner. Musik von M. Hebenstreit. — Personen:

Graf Elmenreich	Hr. Ludwig.
Hagerling	Hr. Thalburg.
Anna, seine Tochter	Frl. Waidinger.
Franz Gutmann, Martin's Knecht	Hr. Sauer.
Philippine, seine Base, Kammermädchen aus der Stadt	Frl. Lingg.
Jean, Kammerdiener des Grafen	Hr. Rusa.
Peter Zapfel, Nachtwächter zu Elmenreich	Hr. Holm.
Felix, Jägerbursche	Hr. Nerepta.
Louis,) Bediente des Grafen	Hr. Pfink.
Benjamin,) Bediente des Grafen	Hr. Rechen.
Leander,) Bediente des Grafen	Hr. Machs.
Wendelin, genannt der wilde Jäger	Hr. Mayer.
Ehrlich, Verwalter zu Elmenreich	Hr. Barth.
Michael, ein Fuhrknecht	Hr. Swoba.
Andreas, Jägersbursche	Hr. Koppensteiner.
Thomas,) Jägerburschen	Hr. Pinales.
David,) Jägerburschen	Hr. Waitz.
Arnold,) Jägerburschen	Hr. Werdezirk.
Konrad,) Jägerburschen	Hr. Saßy.
Magdalena	Fr. Raviti.

Landleute beiderlei Geschlechts. — Jäger. — Bediente.
Die Handlung geht auf der Herrschaft Elmenreich vor.

Preise der Plätze wie gewöhnlich bei Possen.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.